

Termin:

8. November 2014
10.00—ca. 20.00 Uhr

Veranstaltungsort:

Humboldt-Universität zu Berlin
,Medientheater' im Institut für Kulturwissenschaft
Georgenstraße 47
10117 Berlin
Erdgeschoss
(S-Bahnhof Friedrichstraße)

Der Eintritt ist frei.

Um Voranmeldung per Mail wird gebeten unter:
symposium.kamerad.diva@freenet.de

Mehr Informationen unter:

www.kamerad-diva.de

Idee, Konzeption, Projektleitung: Anke Vetter
Co-Konzeption, Organisation: Julia B. Köhne, Britta Lange
Wissenschaftliche Beratung: Katja Koblitze
Mitarbeit Organisation: Florence Galtier d'Auriac,
Ulrike Heringer, Sebastian Rose
Projektbüro: Michael Fürst, Dirk Harting, Tom Nehiba
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Caroline Ausserer
Übersetzung: Carrie Roseland
Gestaltung Printmedien: Hella Derouin
Webseite: Laura Oldenbourg, Sebastian Göbel

Wir danken unseren Partnern:

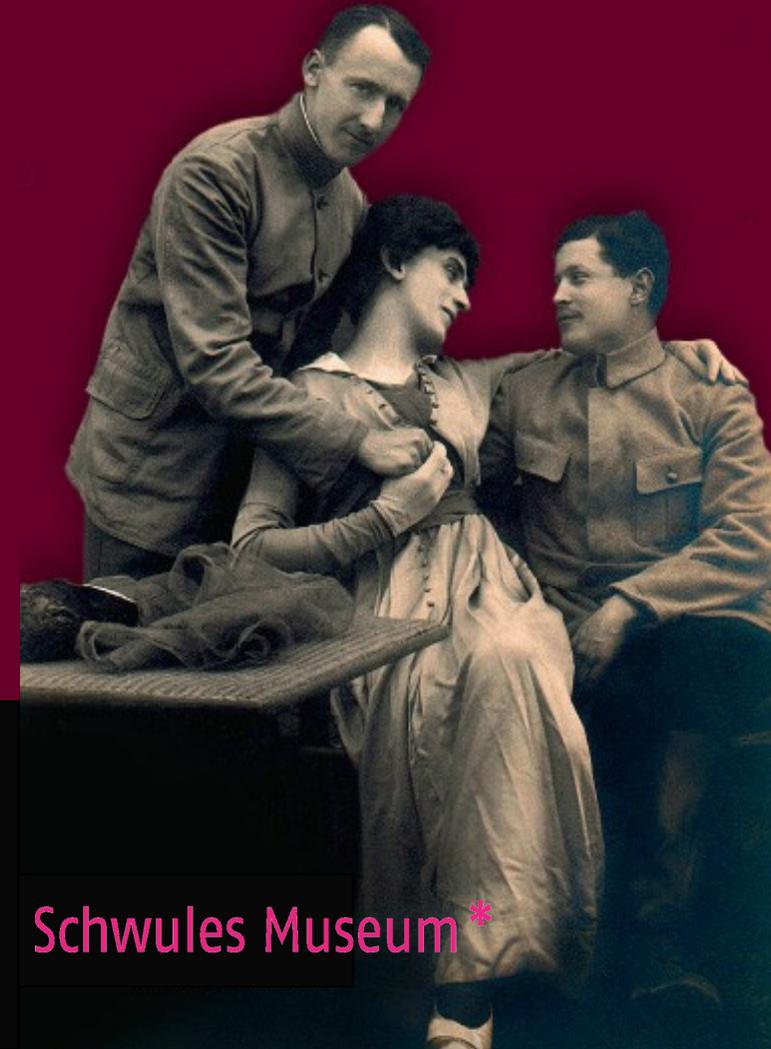
Hauptstadtkulturfonds
Der Theaterverlag — Friedrich Berlin GmbH
Deutsche Kinemathek — Museum für Film und Fernsehen
Humboldt-Universität zu Berlin
Theaterkunst GmbH
Theaterwissenschaftliche Sammlung der Universität Köln

MEIN KAMERAD - DIE DIVA

Theater an der Front
und in Gefangenenlagern
des Ersten Weltkriegs

Symposium
8. November 2014

Gefördert
durch:

**Schwules Museum***

Lützowstraße 73, 10785 Berlin, T +49 (0) 30 69 59 90 50
www.schwulesmuseum.de, kontakt@schwulesmuseum.de
Eintritt 6 €, ermäßigt 4 €, Mi - Mo 14 - 18h, Sa 14 - 19h,
Di geschlossen

Foto: *Gefangentheater Cottbus, 1914-1919*,
Fotograf: Paul Tharan, aus der Sammlung des Stadtarchivs Cottbus



THEATERKUNST
KOSTÜMAUSSTATTUNG



DEUTSCHE
KINEMATHEK
MUSEUM
FÜR FILM UND
FERNSEHEN

DER
THEATER
VERLAG

BÜHNEN
TECHNISCHE
RUNDschau

tanz

OPERN
WELT

Theater
heute

Schwules Museum*

Symposium MEIN KAMERAD — DIE DIVA

8. November 2014, 10.00 - ca. 20.00 Uhr

Programm

10.00 – 11.00 Begrüßung und Einführung

Wolfgang Theis, Vorstand des Schwulen Museums* (Berlin)
Katja Koblitz (Berlin), Anke Vetter (Berlin)
Julia B. Köhne (Berlin), Britta Lange (Berlin)

11.00 – 12.00 Jason Crouthamel (Grand Rapids, Michigan) Cross-Dressing, Kameradschaft und Homosexualität im deutschen Heer während des Ersten Weltkriegs

Der Vortrag untersucht die Auswirkungen des Kriegs auf Maskulinitätsideale, homosoziale Bindungen und Vorstellungen von Homosexualität. Die industrialisierte Kriegführung von 1914-1918 traumatisierte viele Männer zutiefst, sowohl physisch als auch psychologisch. Um die Erfahrungen durchstehen zu können, experimentierten Männer mit sexuellen Verhaltensweisen und Fantasien, darunter auch Cross-Dressing. Schützengrabenzeitungen verdeutlichen, dass heterosexuelle Soldaten sich sexuelle Witze und erotische Unterhaltung zunutze machten, um dem Druck militarisierter Maskulinität hin und wieder zu entkommen und über alternative Geschlechterrollen zu fantasieren. Für homosexuelle Soldaten hoben der Humor und der Unterhaltungsaspekt nicht nur das Stigma des Cross-Dressing auf, sondern auch das der Liebe zwischen Männern. Homosexuelle Soldaten nutzten die relative Normalisierung der männlich-männlichen Liebe, um nach dem Krieg für die homosexuelle Emanzipation zu kämpfen.

12:00 – 13:00 Eva Krivanec (Wien/Berlin)

Travestie an der Front. Das Fronttheater und die Transgression von Geschlechterordnungen im Ersten Weltkrieg
Theateraufführungen in oder in der Nähe von Kriegsgebieten waren historisch kein neues Phänomen, aber die Bühnenaktivitäten nahmen im Ersten Weltkrieg bis dato unbekannte Dimensionen an. Von improvisierten „Bunten Abenden“ bis zu Gastspielen berühmter Opernensembles reichte die Bandbreite des Fronttheaters. Künstler und Artisten unter den Soldaten versuchten, ihre Profession auch an der Front auszuüben und mit zunehmender Dauer des Kriegs wurden

die Armeeleitungen selbst aktiv und erkannten das psychologische – indirekt propagandistische – Potenzial des Fronttheaters. Ein Spezifikum des Fronttheaters, vor allem des selbst organisierten Soldatentheaters, war die Übernahme der weiblichen Rollen durch Männer, was zwar dem offensichtlichen Mangel an Frauen geschuldet war, sich aber zur eigenständigen Attraktion entwickelte. Das Cross-Dressing hatte nicht nur komische, sondern auch anrührende Effekte, da die dargestellten Frauen wie Botschafterinnen von Daheim wirkten und die travestierten Darsteller zugleich ambivalente erotische Signale aussandten.

13.00 – 14.30 Mittagspause

14.30 – 15.30 Peter W. Marx (Köln)

„Das [sic!] Kampfbereich war der Schauplatz der Damen-darsteller.“ Spannungsverhältnisse des Kölner Kriegstheaterarchivs

Der Vortrag richtet den Blick auf das Kriegstheaterarchiv der Theaterwissenschaftlichen Sammlung der Universität zu Köln, das durch einen Aufruf Carl Niessens begründet wurde. 1925 bat er in *Der Neue Weg* um Dokumente und Materialien zum Theater während des Ersten Weltkriegs. Aus den privaten Beständen der Kriegsteilnehmer sollte somit ein spezielles Archiv begründet werden, dessen Objekte 1928 auf der Deutschen Theater-Ausstellung in Magdeburg der Öffentlichkeit präsentiert wurden. Wie lässt sich die Motivation Niessens vor dem Hintergrund seiner biografischen Kriegserfahrung sowie seiner wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem *Alten Kölner Spiel von Jedermann* und mit Hermann Reichs Konzept des Mimus verstehen?

15.30 – 16.30 Christoph Jahr (Heidelberg/Berlin)

Formen und Funktionen des Theaterspielens in den Zivilinternierungslagern des Ersten Weltkriegs: Das Beispiel Ruhleben

Das „Engländerlager“ in Berlin-Ruhleben ist vielleicht das bekannteste, auf jeden Fall das am besten dokumentierte Lager für sogenannte „Feindstaatenausländer“ in Deutschland während des Ersten Weltkriegs. Da der Anteil an Künstlern und Intellektuellen unter den Gefangenen sehr hoch war, gab es ein reichhaltiges und differenziertes künstlerisches und intellektuelles Leben, zumal die Internierten viele

Dinge relativ autonom regeln konnten.

Zahlreiche zeitgenössische Quellen ermöglichen tiefe Einblicke in die Formen und Funktionen des Theaterspielens für die Gefangenen. Debatten um künstlerische Inhalte lassen sich ebenso nachzeichnen wie Gender-Aspekte oder die Bedeutung, die das Theaterspiel für die Selbstbehauptung von Menschen hatte, die jahrelang in einer Ausnahme-situation leben mussten. Es soll einerseits ein Beitrag zur Kultur- und Mentalitätsgeschichte des Ersten Weltkriegs geleistet werden, andererseits werden bislang wenig diskutierte Aspekte aus dem ‚Jahrhundert der Lager‘ beleuchtet.

16.30 – 17.00 Kaffeepause

17.00 – 18.00 Iris Rachamimov (Tel Aviv)

„Er war für die Gefangenen, was er darstellte.“ Geschlechtertransgressionen in Kriegsgefangenenlagern des Ersten Weltkriegs

Komplexe Spiele mit den Geschlechterrollen waren in den Kriegsgefangenenlagern des Ersten Weltkriegs weit verbreitet. Sie fanden in den Kasernen statt, wo Gefangene verschiedene Situationen aus dem häuslichen Leben nachstellten, in den Lagern, in den Lagerwerkstätten, in denen die Häftlinge ehrbare und leistungsfähige Männer verkörperten, in ausgewiesenen Unterhaltungszonen wie dem Lagertheater und den Lager-Cafés und sie durchzogen den Lageralltag, die täglichen Gänge, Unterhaltungen und die Kleidung. Kriegsgefangene Offiziere und bestimmte Zivilgefangene hatten mehr Freiraum für Geschlechterspiele, da sie von der Zwangsarbeit befreit waren und besseren Zugang zu Geldzuwendungen von außerhalb hatten. Geschlechterspiele konnten normativer Art (Reproduktion vorherrschender Geschlechterrollen) oder nicht-normativer Art (Infragestellung von Sex- und Geschlechterdarstellungen der Vorkriegszeit) sein. Der Vortrag untersucht das weit verbreitete Phänomen der Damendarstellung in Gefangenenlagern sowie die Art und Weise, in der dieses den zeitgenössischen europäischen Gender-Begriff zugleich abbildete und in Frage stellte.

18.00 Fahrt ins Schwule Museum*

19.00 Abschluß

Führung durch die Ausstellung und kleiner Empfang im Schwulen Museum* (begrenzte Teilnehmerzahl)